



Vereinte Nationen



Siebenundsechzigste Tagung der Generalversammlung

Eröffnung
18. September 2012

Antrittsrede



S.E. Mr. Vuk Jeremić

Antrittsrede anlässlich seiner Wahl zum Präsidenten
der 67. Generalversammlung

New York, 8. Juni 2012

Sehr geehrter Herr Präsident, ich möchte Ihnen meine Hochachtung und meinen großen Respekt für die unermüdlischen Bemühungen, die sie als Leiter der Generalversammlung geleistet haben, aussprechen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen, um einen nahtlosen Übergang zwischen unseren Amtszeiten zu gewährleisten.

Es ist für mich eine große Ehre, vor den Mitgliedern als designierter Präsident der siebenundsechzigsten Tagung der Generalversammlung zu stehen. Erlauben Sie mir vorab, den Staaten, die die Kandidatur der Republik Serbien unterstützt haben, meinen großen Dank auszusprechen. Wir sind ein kleines Entwicklungsland, das keinem Militärbündnis oder keiner politischen Union angehört. Es ist mir daher eine Ehre aufgrund des Vertrauens, das so viele Nationen auf der ganzen Welt in mich hatten, zum Vorsitzenden des wichtigsten Beratungs-, Beschlussfassungs- und Bevollmächtigtenorgans gewählt worden zu sein.

Ich freue mich darauf, mit jedem von Ihnen zu arbeiten, angefangen mit seiner Exzellenz, Botschafter Dalius Čekuolis von der Republik Litauen. Ich möchte ihm für seine freundliche Unterstützung während der Wahl danken. Ich hoffe, ich kann während meiner Amtszeit aus seiner Erfahrung schöpfen.

Ich möchte den vielen serbischen Diplomaten für ihre eifrigen Bemühungen für meine Kandidatur meinen herzlichsten Dank aussprechen. Meine besondere Wertschätzung gilt dem Erfahrensten unter ihnen, unserem Ständigen Vertreter bei den Vereinten Nationen, seiner Exzellenz, Botschafter Feodor Starčević.

Ich sehe meine Wahl zum Präsidenten der Generalversammlung in erster Linie als eine Würdigung der Menschen Serbiens, für die ich die Ehre hatte, ihnen mehr als fünf Jahre als Minister zu dienen. Wie viele andere Staaten durchlief auch meiner sowohl tragische als auch glanzvolle Perioden. Am Ende des zwanzigsten Jahrhunderts versank einer der stolzen Sieger über Faschismus und ein Gründungsmitglied der Vereinten Nationen in einem grausamen innenpolitischen Konflikt. Die daraus folgende Zerstörung und der Brudermord hinterließen tiefe Wunden. In den letzten paar Jahren hat sich Serbien unter der beherzten Führung von Boris Tadić nach seinen Nachbarn ausgestreckt und Freundschaft und Versöhnung angeboten. Wir haben uns auch an die anderen Mitglieder der Weltgemeinschaft gewandt, einschließlich jener, mit denen wir zerworfen waren. Eine schmerzliche Ära ist nun zu Ende gegangen. Heute kann unsere Nation wieder stolz vor der Welt stehen, in weniger als zwei Jahrzehnten nachdem wir aus dieser Halle ausgeschlossen wurden.

Wir sind ein Land, in dem der Machtwechsel friedlich und nach den Rechtsgrundsätzen bewältigt wurde. Serbien ist eine Demokratie, die über die Arbeit an der eigenen Souveränität und territorialen Integrität und dem Wohl seiner Bürger kein anderes Bestreben hat, als das gemeinsame Interesse an der Menschheit voranzubringen. Wir bleiben deshalb unverwandt der Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der Sicherheit, dem erstgenannten Ziel der Vereinten Nationen, verpflichtet. Die Bewältigung dieser Aufgabe, die wie kaum eine andere so wichtig ist, ist eine feierliche Verpflichtung.



Vereinte Nationen



Siebenundsechzigste Tagung der Generalversammlung

Eröffnung
18. September 2012

Antrittsrede

Das Thema, das ich für die hochrangige Debatte bei der Eröffnung der siebenundsechzigsten Tagung der Generalversammlung vorschlage, lautet: „Die Bereinigung oder Beilegung von internationalen Streitfällen oder Situationen auf friedlichem Wege herbeiführen“. Aufgrund unserer Erfahrung glauben wir, dass wir die Umsetzung der entsprechenden Lösungsvorschläge ermöglichen können, besonders jene für Konfliktverhütung. Wenn wir uns dieser kritischen Frage im September und danach annehmen, dürfen wir nicht vergessen, dass Friede nicht die Abwesenheit von Krieg bedeutet. Wie Spinoza - der erste Philosoph, der behauptete, dass Demokratie die beste Regierungsform sei - einmal bemerkte, ist Friede eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Bereitschaft für Gunst, Vertrauen und Gerechtigkeit.

Ich verspreche, meinen Aufgaben als Präsident so gut wie nur möglich nachzukommen, um dem Vertrauen, das die Mitglieder in mich gesetzt haben, gerecht zu werden. Ich werde meine Autorität in offener und fairer Weise ausüben, mit höchstem Respekt gegenüber den gleichen Rechten und der Würde der Mitgliedstaaten. Ich hoffe, dass unsere gemeinsamen Bestrebungen helfen werden, uns den Tag näherzubringen, an dem die Menschheit ihre Verletzungen lindern und die Ängste verschwinden lassen konnte, und dabei die Bestrebungen der Völker der Vereinten Nationen, nachfolgende Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren, vorangetrieben werden können. Möge es der Wille Gottes sein, dass die nächste Tagung der Generalversammlung als eine für den Frieden in die Geschichte eingehen wird.

* * * * *



Vereinte Nationen



Siebenundsechzigste Tagung der Generalversammlung

Eröffnung
18. September 2012

Antrittsrede

Das Thema, das ich für die hochrangige Debatte bei der Eröffnung der siebenundsechzigsten Tagung der Generalversammlung vorschlage, lautet: „Die Bereinigung oder Beilegung von internationalen Streitfällen oder Situationen auf friedlichem Wege herbeiführen“. Aufgrund unserer Erfahrung glauben wir, dass wir die Umsetzung der entsprechenden Lösungsvorschläge ermöglichen können, besonders jene für Konfliktverhütung. Wenn wir uns dieser kritischen Frage im September und danach annehmen, dürfen wir nicht vergessen, dass Friede nicht die Abwesenheit von Krieg bedeutet. Wie Spinoza - der erste Philosoph, der behauptete, dass Demokratie die beste Regierungsform sei - einmal bemerkte, ist Friede eine Tugend, eine Geisteshaltung, eine Bereitschaft für Gunst, Vertrauen und Gerechtigkeit.

Ich verspreche, meinen Aufgaben als Präsident so gut wie nur möglich nachzukommen, um dem Vertrauen, das die Mitglieder in mich gesetzt haben, gerecht zu werden. Ich werde meine Autorität in offener und fairer Weise ausüben, mit höchstem Respekt gegenüber den gleichen Rechten und der Würde der Mitgliedstaaten. Ich hoffe, dass unsere gemeinsamen Bestrebungen helfen werden, uns den Tag näherzubringen, an dem die Menschheit ihre Verletzungen lindern und die Ängste verschwinden lassen konnte, und dabei die Bestrebungen der Völker der Vereinten Nationen, nachfolgende Generationen vor der Geißel des Krieges zu bewahren, vorangetrieben werden können. Möge es der Wille Gottes sein, dass die nächste Tagung der Generalversammlung als eine für den Frieden in die Geschichte eingehen wird.

* * * * *